

# Gegenüber von Tod und Leben

Der Evangelische Oratorienchor begeistert in der Speyerer Gedächtniskirche mit zwei Oratorien des englischen Komponisten John Rutter

VON GERTIE POHLIT

Die Werke des zeitgenössischen englischen Komponisten John Rutter zählen weltweit zum etablierten Kanon christlicher Kirchenmusik, haben – auch jenseits der Insel – nahezu grenzenlose Popularität erlangt. So muss es nicht wundern, dass der Evangelische Oratorienchor der Pfalz und die Kammerphilharmonie Karlsruhe am Sonntag in der Gedächtniskirche vor dicht besetzten Bankreihen musizierten.

Mit dem Requiem und dem Schöpfungsepos „The Gift of Live“ konfrontierte Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald am Pult zudem zwei liturgisch spannungsvoll konträre Kompositionen.

Rutters Tonsprache ist vielgestaltig, ideenreich, handwerklich perfekt und frei von Berührungsängsten mit Popular-Genres. Mancher mag dem meist im vertrauten Dur-Moll-System agierenden Tondichter vorwerfen, nicht auf der Höhe der Zeit zu sein. Seine Musik verstört nicht – schon das allein versöhnt sie mit Hörern, die avantgardistischen Tönen eher misstrauen. Überzeitlich aktuell sind ihre Themen ohnehin.

Und es eignet ihr gelegentlich etwas Hymnisches: ein hoher feierlicher Ton, wie er selbst die unterschiedlichen Anlässen gewidmeten Werke durchströmt – und die keine Seltenheit bei englischer Musik des 20. Jahrhunderts ist.

Das 1985 uraufgeführte Requiem, das dem Text der katholischen Liturgie nur auszugsweise folgt, dafür auch englischsprachige Psalmtexte verwendet, offenbart eine bogenartig symmetrische Struktur von großer



Über 100 Stimmen stark: der Evangelische Oratorienchor der Pfalz. Unter Jochen Steuerwald musizierte er in der Speyerer Gedächtniskirche zusammen mit der Karlsruher Kammerphilharmonie zwei Werke des englischen Meisters John Rutter.

FOTO: LENZ

Geschlossenheit. Und feiert damit auch den „Architekten“ Rutter. Es ist ein weitgehend kontemplatives, in düsteren Trauerfarben koloriertes Opus, das zuweilen Klangdome von geradezu apotheotischer Vehemenz auftürmt. Und ein wenig an Filmmusiken à la Harry Potter erinnert.

„The Gift of Live“, 30 Jahre später als lose Reihe von sechs Sätzen auf historische Texte zum Lob der Schöpfung entstanden, startet zunächst agil und unruhig, nimmt aber im weiteren Verlauf ebenfalls die eher gemäßigte Klangfolge, den wehevollen Schreitmodus an.

Neben dem orchestralen Fundament agiert der Chor in beiden Werken als vokaler Hauptdarsteller, muss jeweils in hellwachem Dauereinsatz präsent sein. Jochen Steuerwald stimulierte seinen gut 100 Stimmen starken Evangelischen Oratorienchor konzentriert und präzise zu ganz wunderbarer klanglicher Stringenz, formte Dynamik, Tempi und Motive sehr sorgsam und akzentuiert. Das klappte leider nicht immer pünktlich im Zeitmaß von Pult und Orchester. Auch bei der Textgestaltung wäre etwas mehr Biss und Eindringlichkeit wünschenswert gewesen. Dennoch: Das charismatische Engagement, der „lange Atem“ der Vokalistinnen verdient Respekt.

Mit der Kammerphilharmonie Karlsruhe konnte Steuerwald auf eine akkurat und musikalisch perfekt interagierende Instrumentalpartnerin bauen, die zudem mit wunderbaren Solo-Aktionen aufwartete (Harfe, Perkussion). Einzige Solistin war die Sopranistin Vera Steuerwald, die im Requiem vor allem dem „Pie Jesu“ zu in-niger Wärme und noble-m Glanz ver-half. Großer, verdienter Beifall.